Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 95

Artikel: Filmbericht aus Rom

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-733911

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Berlin sahen wir Filme wie «Eine Frau wie Du», «Hurrah, ich bin Papa», «D III 88», «Befreite Hände», «Maria Ilona», «Der Kleinstadt-Poet»; aber nur «D III 88» folgte der neuen «heroisch-dynamischen» Formel.

Von den neuen großen Produktionen haben wir zwei Filme gesehen: «Bismarck» und «Schiller».

Das Jahr 1940 war eine Vorbereitungszeit des deutschen Films. Das Jahr 1941 soll das Jahr der Entscheidung und der Behauptung sein.

Dr. Goebbels hat mit einem Erlaß die größte Disziplin (auch für die berühmten Stars) und intensives Arbeiten gefordert.

Eine große Zahl der zurzeit gedrehten Filme sind Kriegsfilme. Das deutsche Publikum zeigt eine besondere Vorliebe für alles, was mit dem heutigen Kampf zu tun hat. Ein interessanter Film ist ohne Zweifel: «Ohm Krüger», mit Emil Jannings in der Titelrolle. G. W. Pabst dreht in München: «Philine»; er hofft bald größere Aufgaben bekommen zu können, zum Beispiel einen Faust-Film. Notieren wir auch die Titel: Jenny Lind, Titanic, Friedemann Bach, Der große König, Katharine von Rußland, Karl Peter. Diese Filme versprechen sehr viel. Das Schicksal der deutschen Filmindustrie, die, nachdem sie den europäischen Markt beherrscht, zum Kampf gegen Hollywood vorbereitet ist, mag vom Erfolg dieser Filme abhängig sein.

*

Der Krieg hat die Weiterentwicklung der deutschen Filmindustrie und die Verwirklichung eines quantitativ und qualitativ außerordentlichen Produktionsprogrammes, das in der Hoffnung auf einen schnellen Frieden und ohne Berücksichtigung eines unangenehmen Luftkrieges gestaltet worden war, erschwert. Aber trotz der Hindernisse, die die Arbeit in den Ateliers stören, wollen die verantwortlichen Führer, koste was es wolle, das aufgestellte Programm verwirklichen. Deswegen erließ Dr. Goebbels einen Aufruf, in dem er verlangte, daß alle vorgesehenen Filme gedreht werden müssen und daß das bisherige künstlerische Niveau einzuhalten sei.

Doch muß man bei der Vorbereitung eines Filmes an die Rohstoffknappheit denken und alles vermeiden, was Luxus und Verschwendung bedeutet. Die Länge eines Spielfilmes darf 2500 Meter nicht überschreiten. Die Arbeit im Atelier wird streng diszipliniert. Größte Vorwürfe wurden gewissen Stars gemacht, die die Interessen der Produktion nicht beachteten und durch ihr Verschulden wertvolle Zeit verschwendeten. Man protestiert gegen ihre egoistischen Forderungen, ihre Launen und besonders gegen ihren Stolz. «Große Namen geben kein besonderes Recht. Auch die Stars müssen gehorchen lernen.» — Schauspieler müssen in Zukunft auf die unbegründete Kritik verzichten. Alle Künstler, die sich nicht diesen Bestimmungen fügen wollen, werden entlassen. Jeder Filmschaffende, der den Arbeitsvertrag nicht einhält, und die Disziplin nicht beachtet, wird auch von keiner andern Filmfirma verpflichtet. So kann man nicht die Konkurrenz benützen, um die persönlichen Wünsche zu befriedigen.

Diese Bestimmungen sind die ersten ihrer Art. Man darf auf die Ergebnisse des Experimentes sehr gespannt sein. *en.*

*

Man kann nicht leugnen, daß die deutsche Filmproduktion seit einigen Wochen in ein entscheidendes Stadium eingetreten ist. Emil Jannings hat seine Arbeit für den «Ohm Krüger» mit Mitteln, die eine Ausnahme bilden durchgeführt. Dieser Film wird ein Werk der Tobis werden, das in formaler und propagandistischer Hinsicht in Europa einzig dastehen wird. Aber viele andere große Schauspieler können, trotz ihrer Begeisterung und ihres guten Willens, nicht immer den Ansprüchen eines solchen historischen und politischen Films genügen, wie man ihn jetzt im großdeutschen Reich herstellen will. Bisher hatte der Schauspieler dem künstlerischen und wirtschaftlichen Erfolg Rechnung zu tragen, während jetzt seine Darstellung außerdem noch den politischen Anforderungen genügen muß. Es ist nicht immer leicht, nationale Filme zu produzieren; denn man muß eine Unmenge Vorschläge berücksichtigen, um nicht nur dem Einfluß des Regisseurs und der Filmgesellschaft, sondern auch den Forderungen des Staates zu entsprechen. Andere Schwierigkeiten sind mit dem zweiten Kriegswinter aufgetaucht, der notwendigerweise die Arbeiten in den Ateliers einschränkt. Es machte sich auch ein gewisser Materialmangel bemerkbar, obschon der Film sich wegen seiner politischen Wichtigkeit aller Erleichterungen erfreut. Auch an technischem Personal mangelt es da und dort, und endlich ist ein Teil der Schauspieler durch die Fronttheater und Auslandstourneen stark beansprucht, während der andere Teil, der Theaterverpflichtungen hat, ab 5 Uhr nachmittags auf der Bühne arbeiten muß. Auch die Frage der Regisseure ist noch nicht gelöst; denn es ist nicht leicht, Männer zu finden, die fähig sind, die grandiosen Meisterwerke zu verwirklichen, deren Herstellung im September beschlossen worden sind.

Es scheint, daß die verantwortlichen Leiter mit einem baldigen Ende der Feindseligkeiten gerechnet und ihre Projekte im Hinblick auf einen nahen Frieden vorbereitet hatten. Der zweite Kriegswinter schafft nun eine neue Atmosphäre. Verschiedentlich ist man im Zweifel, ob die großen historischen Filme die Hoffnung erfüllen, die man in sie gesetzt hat. Die Filmtheaterbesitzer haben es nicht leicht, denn die Fliegeralarme zwingen sie zur Begrenzung der Vorstellung und zum frühzeitigen Schließen der Theater, nämlich um 9 Uhr abends. Im Gegensatz zum Vorjahre, wo jeder ausgehen wollte, liebt man es jetzt, die Abende im Hause zu verbringen. Allerdings werden die Luftangriffe immer seltener; seit einigen Wochen haben sie gänzlich aufgehört.

Die Uraufführung des großen Tobisfilms «Bismarck» war ein außerordentliches Ereignis. Es ist zu erwarten, daß dieser Film der Auftakt des Aufschwunges für die deutsche Produktion sein wird. Dieser Film, der erste der angekündigten Folge historischer und politischer Filme, hat einen großen Erfolg, ja einen dreifachen Erfolg zu verzeichnen: wirtschaftlich, künstlerisch und propagandistisch. Der Erfolg von «Bismarck» wird die Filmschaffenden anspornen, die Hersteller ermutigen und die Kinobesitzer geduldiger machen. Wenn dieser Film keine Ausnahme ist, wird man bald Zeuge einer bedeutsamen Steigerung des deutschen Filmschaffens sein. *en.*

Filmbericht aus Rom

Die Autarkie in der italienischen Filmwirtschaft
Die Beschlüsse der «Corporazione dello Spettacolo»

Rom. Die «Corporazione dello Spettacolo», die höchste korporative Instanz für das ital. Schauspielwesen, hatte sich auf ihrer Dezembertagung sehr eingehend mit allen dringlichen Fragen der ital. Filmwirtschaft zu befassen. Der Volkskulturminister *Alessandro Pavolini* schilderte die Tätigkeit, die die italienische Regierung zu Gunsten der einheimischen Filmwirtschaft ausgeübt hat, sowie die Maßnahmen, die diesbezüglich in Zukunft noch ergriffen werden sollen. Ein ausführlicher Bericht über die Lage der ital. Filmwirtschaft, sowie über die Entwicklung der autarkischen Pläne der italienischen Filmproduktion, den die «Federazione dello Spettacolo» eingereicht hatte, lieferte die Unterlage zu einer Debatte über alle in diesem Zusammenhang stehenden Probleme. Mit Genugtuung wurde zunächst festgestellt, daß die italienische Filmproduktion in zweierlei Hinsicht große Fortschritte gemacht habe: erstens habe die Durchschnittsqualität der ital. Filmproduktion im Laufe der letzten zwei Jahre einen erheblichen Fortschritt erzielt, zweitens sei im selben Zeitabschnitt der Umfang der Produktion um 120 % gestiegen. Diese Fortschritte der Filmwirtschaft werden den Maßnahmen, sowie der umsichtigen Filmpolitik der ital. Regierung zugeschrieben.

Die reizende Heli Finkenzeller
sehen wir wieder in der pikanten und urwüchsigen Bauernkomödie der Ufa: «*Hochzeitsnacht*», die ein ganzes Dorf in hellen Aufruhr bringt, weil die Heiratsurkunden verschwunden und alle Ehen ungültig sind. Wenigstens für eine Nacht.

Diese Ergebnisse haben bereits eine spürbare Verminderung der Filmeinfuhr aus dem Auslande ermöglicht, während gleichzeitig die erhöhten Exporterlöse einen Ausgleich der Film-Außenhandelsbilanz herbeiführten. Die «Corporazione dello Spettacolo» schlägt deshalb vor, daß die Pläne der einheimischen Filmproduktion für die kommenden Jahre eine weitere Zunahme vorsehen mögen und zwar unter folgenden Voraussetzungen:

1. Es ist notwendig, daß die Filmunternehmen einen weiteren Ausbau erfahren; daß man ihnen durch Erstarkung der industriellen Kadres Stabilität verleiht, und daß die Filmateliers durch eine bessere Arbeitsverteilung über das ganze Jahr beschäftigt sind.

2. In Erkenntnis der Bedeutung, die die Entwicklung der Filmindustrie für die allgemeine autarkische Politik besitzt, soll — auch entgegen in Kraft befindlicher Einschränkungen — die Erhöhung des Gesellschaftskapitals der Filmunternehmen erlaubt werden. Ferner soll der Fonds, mit dem die Filmkreditbank (Credito Cinematografico della Banca del Lavoro) ausgestattet ist, erhöht werden, während gleichzeitig auch andere Bankinstitute ermächtigt werden sollen, Finanzoperationen auf dem Gebiete des Films, so wie sie bisher nur von der Banca del Lavoro vorgenommen wurden, durchzuführen.

3. Dem Anwachsen der Herstellungskosten soll durch eine strengere Aktion und geeignete Maßnahmen Einhalt geboten werden. Das gleiche gilt für die Gagen der künstlerischen Kräfte; allerdings soll eine solche Verminderung der Ausgaben nicht eine Verminderung der Gesamtinvestitionen mit sich bringen.

4. Die bestehende Bestimmung, wonach den Lichtspieltheatern die Aufführung von italienischen Filmen im Verhältnis von einem italienischen zu zwei ausländischen zur Pflicht auferlegt wurde, soll abgeändert werden, und zwar soll das Verhältnis 1 : 1 künftighin betragen, was infolge der zahlenmäßigen Entwicklung der ital. Produktion sich auch ermöglichen läßt.

5. Die an die italienischen Filmverleiher bezw. an die Verleihagenten des Monopols erteilten oder zu erteilenden Ermächtigungen, ausländische Filme in den Verkehr zu bringen, soll von einer Mindestzahl von italienischen Filmen abhängig gemacht werden, die von denselben Verleihern ebenfalls zu verleihen sind. Diese Mindestzahl soll jeweils auf Grund eines Berichtes festgelegt werden, den die zuständigen ministeriellen und korporativen Stellen jährlich aufzustellen haben. (Mit anderen Worten: wer keine italienischen Filme verleiht, soll auch keine ausländischen Filme verleihen können.)

6. Der Export soll gesteigert werden durch eine immer strengere Auswahl der zu exportierenden Filme. Die Entwicklung des Exportes soll gleichzeitig durch ein tieferes Eindringen in die Auslandsmärkte gefördert werden.

7. Um eine weitere Steigerung der Erträgnisse des italienischen Filmmarktes zu erzielen, dessen Kinobruttoeinnahmen im letzten Jahr 600 Millionen Lire betrugen, sollen die Lichtspieltheaterbetriebe weiterhin in jeder denkbaren Weise unterstützt werden.

Vom schwedischen Film

Stockholm, im Januar 1941.

Das Ereignis im schwedischen Filmschaffen diesen Winter war ein Expeditionsfilm nach — Europas Wildmark in Schweden. Ein schwedischer Förster hat sich gesagt: Alle Forschungsreisenden fahren in die ganze Welt; warum soll man nicht einmal eine Expedition in das Unbekannte des eigenen Landes ausrüsten? Und so ging *Stig Wesslén* auf die Jagd nach Bären hoch oben im Norden Schwedens, in Lappland, doch nicht mit dem Gewehr, sondern mit der Kamera. Sechs Jahre hat er gebraucht, um den Film «*Bei den Bären in Lappland*» zu vollenden. Aber so ist sein Film auch ein Sieg nicht nur für ihn selbst, sondern für den Kulturfilm überhaupt.

Zum ersten Male wird der schwedische Bär in freier Bahn gefilmt, unbewußt der Nähe des Menschen. Der Film zeigt ihn uns im Winter wie im Sommer. Doch wir machen nicht nur die Bekanntschaft des Bären; auch anderes Getier der nordischen Wildnis wird uns vor Augen geführt, wie Bergfuchs, Hermelin, Habicht, Uhu, wiele andere, auch weniger räuberisch veranlagte Tiere.

Ein anderer von der Presse stark gelobter Film war «*Diese blühende Zeit*», ein